



Gymnasium Essen Nord-Ost

**Schulinterner Lehrplan  
zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I**

# **Praktische Philosophie**

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Aufgaben und Ziele des Faches .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit .....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Entscheidungen zum Unterricht.....</b>	<b>9</b>
3.1	Unterrichtsvorhaben und Hinweise zur Kompetenzorientierung.....	9
3.1.1	Übersicht: Zuordnung Inhalte – Jahrgangsstufen.....	10
3.1.2	Reihenfolge der Themen in den Jahrgangsstufen .....	11
3.1.3	Übersichtsraster Jahrgangsstufen 5-6 .....	12
3.1.4	Übersichtsraster Jahrgangsstufen 7-10 .....	18
3.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	28
3.3	Grundsätze der Differenzierung und individuellen Förderung .....	32
3.4	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung .....	34
3.5	Lehr- und Lernmittel .....	39
<b>4</b>	<b>Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen .....</b>	<b>35</b>
<b>5</b>	<b>Qualitätssicherung und Evaluation .....</b>	<b>40</b>

# 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie richtet sich gemäß § 37 des Schulgesetzes an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.

Praktische Philosophie trägt zum Bildungsauftrag der Schule bei, der die persönliche, soziale und politische Bildung der Schülerinnen und Schüler umfasst. Das Fach fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zu sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Orientierung an Grundwerten, zur kulturellen Mitgestaltung sowie zu verantwortlicher Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt.

Zentrales Anliegen des Faches ist es, zur Entwicklung von Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beizutragen, die sie befähigen, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen, sie bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz anzuwenden und in einer demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und tolerant zu leben. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dazu Empathiefähigkeit und gelangen zu einem Wert- und Selbstbewusstsein, das verantwortliches Handeln begründet. Im Unterricht sollen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ideen, Wertvorstellungen und Normen Kriterien für deren Beurteilung erarbeitet und die eigene Reflexions- und Urteilsfähigkeit gefördert werden. Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen.

Das Fach Praktische Philosophie ist auf die zusammenhängende Behandlung von Sinn- und Wertefragen gerichtet. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage eines bestimmten Bekenntnisses geschieht, übernimmt Praktische Philosophie diese Aufgabe auf der Grundlage einer argumentativ-diskursiven Reflexion im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne eine exklusive Bindung an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung. Bezugspunkt für die Ausrichtung des Faches ist die Werteordnung, wie sie in der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen, im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in den Menschenrechten verankert ist.

Der Unterricht bietet, ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Sachinformationen, Instrumente und Verfahren an, Erfahrungen und Handlungen zu überprüfen, zu beurteilen und möglicherweise zu ändern. Dabei stehen das begründete Argument und das begründete Argumentieren im Mittelpunkt. Es gilt der zwanglose Zwang des besseren Arguments. Mit den Meinungen, Welt- und Wertorientierungen anderer ist respektvoll umzugehen; das „Überwältigungsverbot“ ist einzuhalten.

Als Grundlagen der eigenen Entscheidungen und Handlungen werden nicht nur erfahrungsgeleitetes und logisches Denken und das Abwägen von Konsequenzen, sondern auch der unabweisbare Einfluss von Bedürfnissen, sozialen und kulturellen Bedingtheiten und bewussten wie

unbewussten Emotionen bedacht. Der Unterricht entspricht dem neueren Verständnis des Zusammenwirkens von kognitiven und emotiven Prozessen, indem er emotionale Grundlagen und Zugänge für die Urteils- und Entscheidungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bewusst macht und nutzt.

Emotionen und Gefühle sind dabei nicht nur auf Lerngegenstände bezogen, sondern auch auf Lernkontexte. Daher müssen Unterricht und Schulleben als Erfahrungs- und Handlungsräume einbezogen werden. Der angemessene Einbezug von Emotionen und die Entwicklung von Empathiefähigkeit gelingen nur vor dem Hintergrund des Wissens um die Denkvoraussetzungen und Überzeugungen anderer Menschen. Deshalb ist für die Urteilsbildung der Rückbezug auf Sachinformationen und kognitive Prozesse wichtig.

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie vermittelt dafür das methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken. Er orientiert sich am sokratischen Methodenparadigma eines dialogischen Philosophierens und berücksichtigt dabei phänomenologische, hermeneutische, analytische, dialektische und spekulative Zugänge.

*(vgl. hier und im Folgenden: Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Praktische Philosophie, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Düsseldorf 2008. S. 9 ff.).*

## 2 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die Entwicklung fachspezifischer Kompetenzen für Praktische Philosophie folgt drei didaktischen Perspektiven.

Das Fach Praktische Philosophie trägt dazu bei, Grundfragen des menschlichen Lebens zu bearbeiten und Wege zur Klärung der Grundlagen des individuellen Selbst- und Weltverständnisses und des Selbst- und Weltverständnisses unserer Gesellschaft aufzuzeigen. Dafür sind drei unterschiedliche didaktische Perspektiven zu unterscheiden:

- Die personale Perspektive greift Alltagserfahrungen, existenzielle Grunderfahrungen und Lebenssituationen von Schülerinnen und Schülern auf.
- Die gesellschaftliche Perspektive ermöglicht es, gesellschaftliche Wertvorstellungen und Wertkonflikte sichtbar zu machen.
- Die Ideen-Perspektive macht Fragen und Antworten der Ideengeschichte, vor allem der Philosophie und der großen Religionen, aber auch aktuelle Denkansätze für die Beantwortung von Fragen der Schülerinnen und Schüler systematisch fruchtbar.

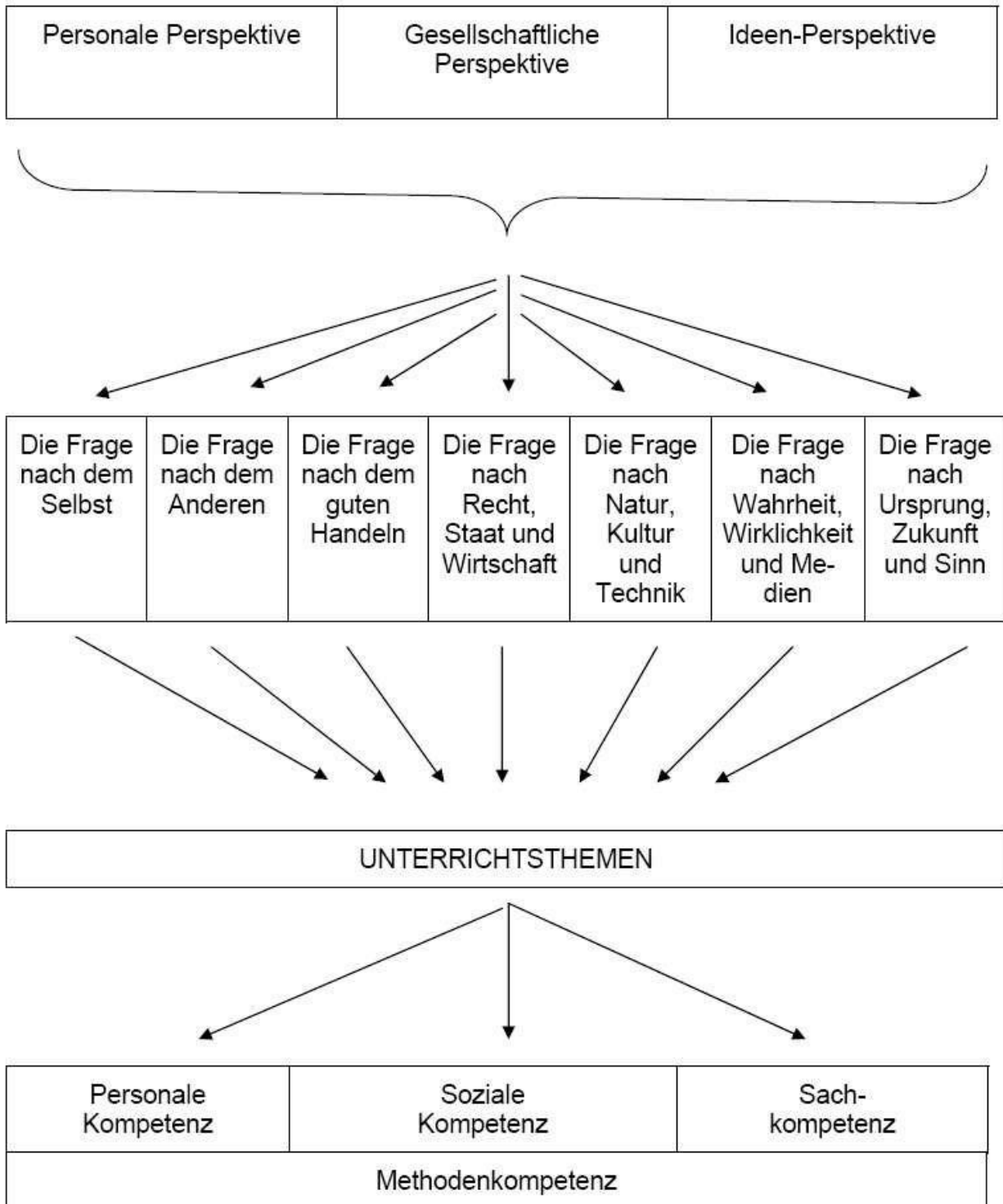
Die drei Perspektiven werden bezogen auf die verschiedenen Fragenkreise des Unterrichts. Diese sind an einem umfassenden Handlungsbegriff orientiert, der die rationalen und emotionalen Quellen des Handelns, seine Ziele, Folgen und Nebenfolgen einschließt.

Diese Aspekte lassen sich zu sieben fachlichen zentralen Fragenkreisen bündeln:

1. Die Frage nach dem Selbst
2. Die Frage nach dem Anderen
3. Die Frage nach dem guten Handeln
4. Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
5. Die Frage nach Natur, Kultur und Technik
6. Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
7. Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

In der Auseinandersetzung mit der Thematik der sieben Fragenkreise erwerben Schülerinnen und Schüler Kenntnisse in der Leitwissenschaft Philosophie und den Bezugswissenschaften Religionswissenschaft, Psychologie und Soziologie. Dabei werden religionswissenschaftliche Grundkenntnisse über die großen Religionen erworben unter besonderer Berücksichtigung ihrer Wertekategorien und des daraus resultierenden Menschenbildes.

## Curriculare Übersicht



Hierbei gelten folgende grundsätzliche Aspekte hinsichtlich der aufgeführten Kompetenztypen:

### Personale Kompetenz

Personale Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, ihre eigene Rolle in bestimmten Lebenssituationen zu erkennen und eine Persönlichkeit mit reflektierter Wertbindung zu entwickeln. Dazu gehört es, dass sie

- Selbstvertrauen und Ich-Stärke ausbilden
- Gefühle reflektieren und in ihrer Bedeutung einschätzen
- sich an Prinzipien der Vernunft orientieren
- Urteilsfähigkeit entwickeln
- Fähigkeit zu selbstbestimmtem Handeln entwickeln
- die eigene Rolle in sozialen Kontexten reflektieren
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Orientierungen für eine verantwortliche und sinnerfüllte Lebensführung finden.

### **Soziale Kompetenz**

Soziale Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, respektvoll und kritisch mit anderen Menschen und deren Überzeugungen und Lebensweisen umzugehen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört es, dass sie

- den Anderen anerkennen und achten
- Empathiefähigkeit entwickeln und stärken
- die Perspektive des Anderen einnehmen
- andere Werthaltungen und Lebensorientierungen respektieren und tolerieren
- mit Anderen kooperieren
- vernunftgeleitet und sachbezogen miteinander umgehen
- mit Konflikten und Dissens angemessen umgehen
- soziale Verantwortung übernehmen.

### **Sachkompetenz**

Sachkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, Gegenstände aus den verschiedenen Inhaltsbereichen und Problemfeldern des Faches Praktische Philosophie zu erfassen, zu verstehen und selbstständig und begründet zu beurteilen. Dazu gehört es, dass sie

- Erscheinungsformen und Probleme moderner Gesellschaften in ihrer Bedeutung für das Urteilen und Handeln erfassen
- den Einfluss von Medien auf Urteile und Handlungen reflektieren
- Grundfragen des Menschseins und des Umgangs mit der Natur reflektieren
- Grundprobleme moralischen Handelns kennen und erörtern
- Grundprobleme des Wahrnehmens und Erkennens erfassen und darstellen
- wichtige anthropologische, ethische und metaphysische Leitvorstellungen von Weltreligionen kennen und vergleichen
- die Bedeutung von Kulturen und Religionen für das interkulturelle Zusammenleben beurteilen.

### **Methodenkompetenz**

Methodenkompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, fachspezifische Methoden sowie fachunabhängige Arbeitstechniken zu den Zielen und Problemfeldern des Faches anzuwenden. Dazu gehört es, dass sie

- Wahrnehmungen und Beobachtungen beschreiben

- Texte und andere Medien erschließen
- Begriffe klären und angemessen verwenden
- argumentieren und Kritik üben
- gedankliche Kreativität entwickeln
- Wertkonflikte bearbeiten
- philosophische Gespräche führen
- philosophische Texte schreiben.

Gemäß dem im Schulprogramm des Gymnasiums Essen Nord-Ost hervorgehobenen didaktisch-methodischen Schwerpunkt „Sprachförderung“ ist im Unterricht grundsätzlich auf eine adäquate und korrekte Sprache zu achten, zudem sollten alle eingeführten Begriffe (vgl. hierzu die im Punkt 3.1 zu jedem Thema angegebenen Inhalte) seitens der Schülerinnen und Schüler erklärt (und ggf. definiert) werden können. In der Spalte „Methodisch-didaktische Hinweise“ (vgl. 3.1.2 und 3.1.3) werden zudem zentrale Begriffe aufgeführt, die im Rahmen des entsprechenden Themas sach- und fachgerecht eingeführt, erklärt und entsprechend eines sprachsensiblen Unterrichts genutzt werden sollen.



### 3 Entscheidungen zum Unterricht

Nachfolgend findet sich die schulinterne Umsetzung der verbindlichen Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans dargestellt.

Die Übersichtsraster geben hierbei einen raschen Überblick über die laut Fachkonferenz verbindlichen Unterrichtsvorhaben für die Doppeljahrgangsstufe 5/6 und die Jahrgangsstufen 7-9 – bzgl. der Kompetenzen wird auf die unmittelbar folgenden Ausführungen verwiesen.

#### 3.1 Unterrichtsvorhaben und Hinweise zur Kompetenzorientierung

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan besitzt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 3.1.1 und 3.1.2) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen, Perspektiven und inhaltlichen Schwerpunkten zu verschaffen.

Der ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Klassenfahrten o.ä.) zu erhalten, wurden im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 60 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant. In der übrigen Unterrichtszeit können bereits früher (auch in anderen Jahrgangsstufen) behandelten Themen und Schwerpunkte in Sinne eines aufbauenden Lernens und Spiralcurriculums vertiefend behandelt werden. Eine Vorwegnahme späterer Unterrichtsinhalte ist weder sinnvoll noch vorgesehen!

Grundsätzlich sollte sich an den Interessen der jeweiligen Lerngruppe orientiert werden, Schwerpunkte demgemäß gesetzt und auch andere Themen, gerne auch fächerverbindend bzw. fächerübergreifend aufgegriffen und behandelt werden.

Ferner sind unterrichtsbezogene fachgruppeninterne Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fächerübergreifenden Kooperationen, Lernmitteln und -orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen in diesem Kapitel aufgeführt.

### 3.1.1 Übersichtsraster: Zuordnung Inhalte - Jahrgangsstufen

FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	<b>Ich und mein Leben</b>	5	<b>Gefühl und Verstand</b>	7	<b>Freiheit und Unfreiheit</b>	10
	Freizeit, freie Zeit		Geschlechtlichkeit und Pubertät		Leib und Seele	
FK 2 – Die Frage nach dem Anderen	<b>Der Mensch in der Gemeinschaft</b>	5	Freundschaft, Liebe und Partnerschaft		<b>Rollen- und Gruppenverhalten</b>	7
	<b>Umgang mit Konflikten</b>	6	Begegnung mit Fremden		<b>Interkulturalität</b>	9
FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	<b>Wahrhaftigkeit und Lüge</b>	5	Lust und Pflicht		<b>Entscheidung und Gewissen</b>	8
	„Gut“ und „böse“	5	<b>Gewalt und Aggression</b>	7	<b>Freiheit und Verantwortung</b>	9
FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	<b>Regeln und Gesetze</b>	5	<b>Recht und Gerechtigkeit</b>	9	<b>Arbeits- und Wirtschaftswelt</b>	8
	<b>Armut und Wohlstand</b>	8	<b>Utopien und ihre politische Funktion</b>	10	<b>Völkergemeinschaft und Frieden</b>	7
FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	<b>Leben von und mit der Natur</b>	6	Mensch und Kultur		<b>Wissenschaft und Verantwortung</b>	9
	<b>Tiere als Mit-Lebewesen</b>	6	<b>Technik – Nutzen und Risiko</b>	10	<b>Ökologie versus Ökonomie</b>	8
FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	<b>Medienwelten</b>	6	„Wahr“ und „falsch“	8	<b>Vorurteil, Urteil, Wissen</b>	10
	„Schön“ und „hässlich“		Virtualität und Schein		Quellen der Erkenntnis	
FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	<b>Vom Anfang der Welt</b>	6	<b>Glück und Sinn des Lebens</b>	7	<b>Sterben und Tod</b>	10
	<b>Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen</b>	6	<b>Ethische Grundsätze in Religionen</b>	9	<b>Menschen- und Gottesbilder in Religionen</b>	9

#### Hinweise:

- Die fett markierten Inhalte sind Pflichtinhalte in der jeweils angegebenen Jahrgangsstufe.
- Nicht hervorgehobene Inhalte können in jeder Jahrgangsstufe zusätzlich unterrichtet werden. Nicht ausgewählte Inhalte können in einer späteren Jahrgangsstufe jederzeit thematisiert werden.

### 3.1.2 Übersichtsraster: Zuordnung Inhalte - Jahrgangsstufen

	<b>Jahrgang 5</b>		<b>Jahrgang 7</b>		<b>Jahrgang 9</b>
1	Was ist Philosophie?	1	Glück und Sinn des Lebens	1	Recht und Gerechtigkeit
2	Ich und mein Leben	2	Gefühl und Verstand	2	Interkulturalität
3	Der Mensch in der Gemeinschaft	3	Rollen- und Gruppenverhalten	3	Freiheit und Verantwortung
4	Regeln und Gesetze	4	Gewalt und Aggression	4	Wissenschaft und Verantwortung
5	„Gut“ und „böse“	5	Völkergemeinschaft und Frieden	5	Ethische Grundsätze in Religionen Menschen- und Gottesbilder in Religionen
6	Wahrhaftigkeit und Lüge				
	<b>Jahrgang 6</b>		<b>Jahrgang 8</b>		<b>Jahrgang 10</b>
1	Leben von und mit der Natur	1	Armut und Wohlstand	1	Vorurteil, Urteil, Wissen
2	Tiere als Mit-Lebewesen	2	Arbeits- und Wirtschaftswelt	2	Utopien und ihre politische Funktion
3	Umgang mit Konflikten	3	Ökologie versus Ökonomie	3	Technik – Nutzen und Risiko
4	Medienwelten	4	Entscheidung und Gewissen	4	Freiheit und Unfreiheit
5	Vom Anfang der Welt	5	„Wahr“ und „falsch“	5	Sterben und Tod
6	Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen				

### 3.1.3 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 5/6

Klasse	Fragenkreise	Unterrichtsthemen ( <u>mögliche</u> Inhalte)	Kompetenzen	Methodisch-didaktische Hinweise	Medienkompetenzen (laut MKR, NRW)
5	Prolog	<b>Was ist Philosophie?</b>			
5	FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	<b>Ich und mein Leben</b> (Das bin ich; mein Name gehört zu mir; persönlichkeitsbildende Eigenschaften; Gedanken als Teil des Selbst; mein Körper und mein Ich im Wandel; Mädchen sein, Junge sein; ich und meine Träume)	PK 1, PK 2, PK 5, PK 6, PK 7 SK 1, SK 7 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 8	- möglich: persönlicher Ich-Karton  - Begriffe: Ich, Leben, Selbst, Körper, Gedanken	
5	FK 2 – Die Frage nach dem Anderen	<b>Der Mensch in der Gemeinschaft</b> (Formen der Gemeinschaft; Familie; Zusammengehörigkeit von Gruppen; Außenseiter; Strukturen und Regeln von Gemeinschaft; Interaktion der Generationen: Alte Menschen und junge Menschen)	PK 1, PK 2, PK 5, PK 6, PK 7 SK 1, SK 2, SK 5, SK 7, SK 9 SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 2, MK 7, MK 8	- Schule als Gemeinschaft – sinnvolle Regeln innerhalb einer Schulgemeinschaft - Leben in der Einsamkeit als Gegenbeispiel (Robinson Crusoe) - Begriffe: Gemeinschaft, Familie, Generation, Gruppe, Außenseiter	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft (Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren)
5	FK 4 – Die Frage nach	<b>Regeln und Gesetze</b> (Jeder wie er will?; warum gibt es Regeln?;	PK 3, PK 4, PK 6 SK 1, SK 5, SK 8, SK 9	- Schulordnung reflektieren - Sportarten und ihre Regeln als	

	Recht, Staat und Wirtschaft	Fair Play; Gesetze als Regeln für die Gemeinschaft; Regelkollisionen; Gehorsam ohne Ausnahmen?; Benimmregeln)	SaK 1, SaK 3, SaK 7 MK 1, MK 3	Beispiele - Begriffe: Regel, Gesetz, Fair-play, Benimmregeln	
<b>5</b>	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	<b>„Gut und böse“</b> (Beurteilungskriterien von gut bzw. böse hinterfragen und klären; Handlungen als gut / böse bzw. richtig / falsch beurteilen; Beziehung von Handlung und Charakter; Folgen einer Handlung)	PK 1, PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 3, SK 4, SK 6 SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 2, MK 4, MK 5, MK 6	- möglich: bekannte Helden oder Schurken aus Filmen, Büchern - Begriffe: gut, böse, Handlung, Folgen, Beurteilung	
<b>5</b>	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	<b>Wahrhaftigkeit und Lüge</b> (Falsche Aussage oder Lüge?; gute und böse Lügen; Notlügen; kann man ohne Lügen leben; muss man immer die Wahrheit sagen?)	PK 1, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 3, SK 4, SK 6 SaK 3, SaK 4 MK 3, MK 4, MK 5, MK 6	- Beispiele zur Unterscheidung - Pinocchio; Baron Münchhausen; Käpt'n Blaubär - Begriffe: Wahrheit, Lüge, Aussage, Notlüge	
<b>6</b>	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	<b>Leben von und mit der Natur und Tiere als Mit-Lebewesen</b> (Abenteuer Natur; Begriffserklärung Natur; Natur als Lebensgrundlage; Leben von der Natur; Natur schützen; Unterschiede / Gemeinsamkeiten Mensch und Tier; Bedürfnisse der Tiere; Beziehung Mensch-Tier; Tierrechte)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 6, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 7 SaK 3, SaK 4 MK 1, MK 2, MK 4, MK 7, MK 8	- mögliche Exkursionen: Bauernhof, Zirkus, Zoo - Informationen anhand PETA o.ä. - Begriffe: Natur, Mitlebewesen, Tierrechte	
<b>6</b>	FK 2 – Die	<b>Umgang mit Konflikten</b>	PK 2, PK 4, PK 5, PK 6,	- Einbeziehung des Konzepts	3.4 Cybergewalt und -

	Frage nach dem Anderen	(Freundschaft und Streit; Streiten Jungen und Mädchen anders?; Konfliktsituationen zu Hause; Mobbing; Spirale der Gewalt; Konflikte lösen)	PK 7 SK 1, SK 2, SK 4, SK 5, SK 8, SK 9 SaK 1, SaK 4, SaK 7 MK 3, MK 4, MK 5, MK 6, MK 7	der Streitschlichtung - Streitgespräche als Beispiel für faires und regelgeleitetes Streiten - Begriffe: Streit, Konflikt, Gewalt, Aggression, Mobbing	kriminalität: Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen
6	FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	<b>Medienwelten</b> (Fernsehen; Computer; Handy; das Internet; Werbung; Social Media; virtuelle Welten; Superstar werden dank des Fernsehens?)	PK 4, PK 6 SK 2, SK 3, SK 4, SK 6 SaK 2, SaK 5 MK 1, MK 2, MK 4, MK 7, MK 8	- Filme (Truman Show o.ä.) - Begriffe: Medien, Neue Medien, virtuelle Welt	5.1 Medienanalyse: Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren 5.2 Meinungsbildung: Die interesselgeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung Beurteilen 1.4 Datenschutz und Informationssicherheit: Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten 4.4 rechtliche Grundlagen: Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts

					(u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten 5.4 selbstregulierte Mediennutzung: Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen
<b>6</b>	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	<b>Vom Anfang der Welt</b> (Geschichten über die Entstehung der Welt; Mythen; Entstehung des Menschen; an den Grenzen des Wissens) <b>und</b> <b>Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen</b> (Gebräuche unterschiedlicher Religionen; religiöse Feste im Vergleich; Hintergründe der religiösen Feste; wer sind die großen Religionsgründer?; heilige Gebäude – heilige Orte)	PK 8 SK 2, SK 3, SK 6, SK 7 SaK 3, SaK 6, SaK 7 MK 1	- Begriffe: Mythos, Welt, Wissen  - Experten: Pfarrer, Iman etc. - ggf. Besuch von Festen (z.B. auch Weihnachtsmarkt o.ä.) - Exkursion: Kirche, Moschee, Synagoge... Begriffe: Religion, Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, heiliger Ort	

## Kompetenzerwartungen in den Jahrgangstufen 5/6

Am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6 sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

### Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- PK 1: benennen die eigenen Stärken und reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit.
- PK 2: erkennen und benennen ihre Gefühle und setzen sich beispielsweise in Rollenspielen mit deren Wertigkeit auseinander.
- PK 3: klassifizieren Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ und erproben zum Beispiel in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen.
- PK 4: vertreten in Gesprächen eigene Ansichten, formulieren eigene Urteile über Geschehnisse und Verhaltensweisen und erläutern diese anderen gegenüber.
- PK 5: erläutern eigenes Handeln anderen gegenüber und diskutieren Alternativen.
- PK 6: beschreiben die eigene Rolle in sozialen Kontexten und reflektieren sie.
- PK 7: erörtern Konsequenzen von Handlungen und übernehmen Verantwortung im Nahbereich.
- PK 8: setzen sich mit Beispielen für sinnerfülltes Leben auseinander.

### Soziale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- SK 1: erfassen und beschreiben abstrahierend die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes.
- SK 2: hören anderen im Gespräch zu, nehmen ihre Gefühle und Stimmungen wahr und fassen die Gedanken von anderen zusammen.
- SK 3: unterscheiden verschiedene Perspektiven und stellen diese beispielsweise in fiktiven Situationen dar.
- SK 4: überprüfen unterschiedliche Einstellungen und bedenken mögliche Folgen.
- SK 5: erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum, planen gemeinsam Projekte und führen diese durch.
- SK 6: unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen.
- SK 7: unterscheiden sachliche und emotionale Beweggründe und finden sachbezogene Kompromisse.
- SK 8: üben Wege gewaltfreier Konfliktlösung ein.
- SK 9: erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese.

### Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- SaK 1: erkennen Abhängigkeiten persönlicher Lebenslagen von gesellschaftlichen Problemen und erörtern gemeinsam Lösungsmöglichkeiten.
- SaK 2: beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien.
- SaK 3: formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen.
- SaK 4: beschreiben Verhalten und Handlungen, erfassen den Handlungen zugrunde liegenden Werte und vergleichen diese kritisch.
- SaK 5: beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen mit besonderem Blick auf deren Voraus-



setzungen und Perspektiven.

SaK 6: erläutern religiöse Rituale in verschiedenen Weltreligionen und respektieren sie.

SaK 7: beschreiben Beispiele interkulturellen Zusammenlebens und erörtern mögliche damit zusammenhängende Probleme.

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

MK 1: beobachten und beschreiben sich selbst und ihre Umwelt.

MK 2: erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen in ihrer ethischen und übrigen philosophischen Dimension.

MK 3: untersuchen Wort- und Begriffsfelder und stellen begriffliche Zusammenhänge her.

MK 4: begründen Meinungen und Urteile.

MK 5: üben kontrafaktisches Denken ein.

MK 6: bearbeiten einfache Konfliktsituationen und setzen sich mit Wertkonflikten auseinander.

MK 7: hören in Gesprächen einander zu und gehen auf einander ein.

MK 8: schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt.

### 3.1.3 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 7-10

Klasse	Fragenkreise	Unterrichtsthemen	Kompetenzen	Methodisch-didaktische Hinweise	Medienkompetenzen (laut MKR, NRW)
7	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	<b>Glück und Sinn des Lebens</b> (Die Erfüllung aller Wünsche; macht Glück glücklich?; reich, schön, erfolgreich; das Streben nach Glück; die Suche nach dem Sinn)	PK 2, PK 7, PK 8 SK 5, SK 6 SaK 3, SaK 7 MK 1, MK 2, MK 5, MK 7	- Begriffe: Glück, Sinn	
7	FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	<b>Gefühl und Verstand</b> (Gefühl und Verstand – ein Gegensatz?; über Denken nachdenken; Gefühle erkennen und benennen; Rollenbilder; Selbstbeobachtung; Mitleid)	PK 1, PK 2, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6 SaK 3 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 8	- Begriffe: Gefühle, Verstand, Mitleid, Selbstbeobachtung, Selbstbewusstsein, Reflexion	
7	FK 2 – Die Frage nach dem Anderen	<b>Rollen- und Gruppenverhalten</b> (Rollenkonflikte; meine Clique und ich; Gruppenzwang; die Macht des „man“; Selber denken)	PK 1, PK 2, PK 3, PK 5, PK 6 SK 2, SK 4, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 8 MK 3, MK 4, MK 7, MK 8	- Begriffe: Rolle, Gruppe, Peergroup, Clique, „man“	5.3 Identitätsbildung: Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen
7	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	<b>Gewalt und Aggression</b> (Begriffsannäherung Gewalt, Aggression; Gewaltspirale; Maßnahmen gegen Gewalt;	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6	- Film: Gandhi - Martin Luther King - Der Herr der Fliegen	3.4 Cybergewalt- und -kriminalität: Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken

		Ideal der Gewaltlosigkeit)	SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7	- Begriffe: Gewalt, Aggression, Gewaltlosigkeit, Widerstand	und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen
<b>7</b>	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	<b>Völkergemeinschaft und Frieden</b> (UNO; Krieg und seine Folgen; gibt es einen gerechten Krieg?; Abrüstung; Staatsgewalt und Menschenrechte)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 6 SK 2, SK 3, SK 4, SK 5, SK 7 SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8	- Friedensbewegungen bzw.-organisationen thematisieren - Begriffe: UNO, Frieden, Krieg, Staatsgewalt, Menschenrechte	
<b>8</b>	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	<b>Armut und Wohlstand</b> (Begriffserklärung: arm – reich; Bedürfnisse im kulturellen Vergleich; Einfluss der Lebensumstände auf den Lebensweg; Armut besiegen)	PK 4, PK 6 SK 2, SK 4, SK 7 SaK 1, SaK 4, SaK 7 MK 4, MK 7, MK 8	- Konzept der Tafeln (Besuch?) - Einflüsse der Globalisierung auf die Schere arm-reich - Lied: We are the world - Begriffe: Armut, Wohlstand, Globalisierung	
<b>8</b>	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	<b>Arbeits- und Wirtschaftswelt</b> (Finde ich meinen Platz in der Arbeitswelt?; ist Arbeit das halbe Leben?; gibt es ein Recht auf Arbeit?; arbeitslos – und dann?; Globali-	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 6 SK 2, SK 3, SK 4, SK 5, SK 7	- Begriffe: Arbeitswelt, Wirtschaft, Globalisierung, Arbeitslosigkeit	1.2 digitale Werkzeuge Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie

		sierung; arbeiten und arbeiten lassen)	SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8		diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen 2.2 Informationsauswertung: Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten
<b>8</b>	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	<b>Ökologie versus Ökonomie</b> (Wirtschaft und Naturschutz – eine Alternative?; Verantwortung für die Erde übernehmen; Folgen des Welthandels)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8	- Begriffe: Ökologie, Ökonomie, Wirtschaft, Verantwortung  - Das Klimaproblem	
<b>8</b>	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	<b>Entscheidung und Gewissen</b> (Entscheidungen treffen; Entscheidungsprozesse; Gewissensentscheidung; was ist Gewissen?; Gewissen und Schuldgefühle)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7	- Milgram Experiment - Begriffe: Entscheidung, Gewissen, Schuldgefühl	
<b>8</b>	FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und	<b>„Wahr“ und „falsch“</b> (Wahre und falsche Aussagen; logisch argumentieren; Logik oder Gefühl?; Logik und	PK 3 SK 5, SK 6 SaK 2, SaK 6	- Begriffe: wahr, falsch, Argumentation, Argument, Logik	6.2 Algorithmen erkennen: Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten

	Medien	Quasilogik)	MK 1, MK 3, MK 4, MK7		<p>erkennen, nachvollziehen und reflektieren</p> <p>2.4 Informationskritik: Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen</p> <p>2.3 Informationsbewertung: Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten</p>
9	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	<b>Recht und Gerechtigkeit</b> (Für alle das Gleiche?; Gerechtigkeit: verteilen – ausgleichen?; gerecht richten; Rechte entdecken; gleiche Recht für alle Menschen; Menschenwürde)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 6 SK 2, SK 3, SK 4, SK 5, SK 7 SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8	- Ultimatum-Spiel / Gemeinwohl-Spiel - Begriffe: Recht, Gerechtigkeit, Menschenwürde	

9	FK 2 – Die Frage nach dem Anderen	<b>Interkulturalität</b> (Toleranz – und ihre Grenzen; Anerkennung und Integration; Leben in und zwischen den Kulturen; kulturelle Konflikte; Verständnisschwierigkeiten überwinden)	PK 1, PK 2, PK 3, PK 5, PK 6 SK 2, SK 4, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 8 MK 3, MK 4, MK 7, MK 8	- Begriffe: Interkulturalität, Toleranz, Integration, Kultur, Verständnis	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft: Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten
9	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	<b>Freiheit und Verantwortung</b> (Verantwortung tragen; Verantwortung für sich, für andere und für die Zukunft; die Vernunft verpflichtet; Mitleid – Triebfeder der Moral?)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7	- Begriffe: Freiheit, Verantwortung, Mitleid	
9	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	<b>Wissenschaft und Verantwortung</b> (Wissenschaftler in der Verantwortung; Freiheit der Forschung; welches Risiko darf die Wissenschaft eingehen?; Wissenschaft: Fluch oder Segen?)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8	- Begriffe: Wissenschaft, Verantwortung, Forschung, Risiko, Risikoabschätzung	
9	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	<b>Ethische Grundsätze in Religionen</b> (Jüdische Ethik; christliche Ethik; muslimische Ethik; buddhistische Ethik; taoistische	PK 4, PK 6, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 3, SaK 4, SaK 5,	- Begriffe: Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus, Taoismus, Ethik	

		Ethik; Gemeinsamkeiten der Ethiken; Dialog der Religionen) <b>und</b> <b>Menschen- und Gottesbilder in Religionen</b> (Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gottesvorstellungen; Menschen als Schöpfung Gottes; wer oder was ist Gott?)	SaK 7, SaK 8 MK 3, MK 7, MK 8	- Begriffe: Religion, Gott, Schöpfung	
<b>10</b>	FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	<b>Vorurteil, Urteil, Wissen</b> (Der erste Blick kann täuschen; Vorurteil und Diskriminierung; Sündenböcke; Einflüsse auf unser Urteil; richtig urteilen; von der Wahrnehmung zum Wissen)	PK 4 SK 5, Sk 6 SaK 2, SaK 3, SaK 6 MK 1, MK 2, MK 3, MK 4, MK 7	- Begriffe: Vorurteil, Urteil, Wissen, Wahrnehmung	5.2 Meinungsbildung: Die interessengeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung Beurteilen 2.4 Informationskritik: Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen
<b>10</b>	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat	<b>Utopien und ihre politische Funktion</b> (Utopien; was ist der ideale Staat?; die Zu-	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 6	- Thomas Morus: Utopia - George Orwell: 1984	

	und Wirtschaft	kunft als Hoffnung der Gegenwart)	SK 2, SK 3, SK 4, SK 5, SK 7 SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8	- Begriffe: Utopie, idealer Staat	
<b>10</b>	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	<b>Technik – Nutzen und Risiko</b> (Was ist Natur, was ist Technik?; Technik als Organersatz bzw. –erweiterung; der Weg ins Weltall; wie viel Technik braucht man?)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8	- Begriffe; Technik, Organersatz, Organerweiterung, Fortschritt, Verantwortung	6.1 Prinzipien der digitalen Welt: Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen verstehen und bewusst nutzen 5.1 Medienanalyse: Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren 5.2 Meinungsbildung: Die interessengeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung Beurteilen
<b>10</b>	FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	<b>Freiheit und Unfreiheit</b> (Was bedeutet Freiheit?; Gefühl von Freiheit und Abenteuer; politische Freiheit; Gedankenfreiheit; ist unser Wille frei?; ist mein	PK 4, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6 SaK 6 MK 2, MK 3, MK 4, MK	- Begriffe: Freiheit, Gedankenfreiheit, Willensfreiheit, Determinismus	6.4 Bedeutung von Algorithmen: Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen



		Leben vorbestimmt oder frei?)	7, MK 8		in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren
<b>10</b>	FK 7- Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	<b>Sterben und Tod</b> (Angst vor dem Tod?; Weiterleben nach dem Tod?; Vorstellungen vom Jenseits; der Tod gehört zum Leben; Sterben helfen?; Überwindung des Todes; Sterben und Tod in verschiedenen Reigionen)	PK 2, PK 4, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 4, MK 5, MK 7	- Exkursion: Friedhof etc. - Todesanzeigen aus der Zeitung - Begriffe: Tod, Diesseits, Jenseits, Todesangst, Todesüberwindung, Sterben	

## Kompetenzerwartungen in den Jahrgangstufen 7-10

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

### Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- PK 1: reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck.
- PK 2: artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen.
- PK 3: erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung.
- PK 4: bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen.
- PK 5: diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive.
- PK 6: stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen.
- PK 7: treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung.
- PK 8: erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten.

### Soziale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- SK 1: reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft.
- SK 2: denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive.
- SK 3: reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um.
- SK 4: erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt.
- SK 5: lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz.
- SK 6: entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet.
- SK 7: lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft.

### Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- SaK 1: erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten.
- SaK 2: entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken.
- SaK 3: entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz.
- SaK 4: erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an.
- SaK 5: begründen kriteriengeleitet Werthaltungen.

- SaK 6: beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu.
- SaK 7: reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen.
- SaK 8: nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen.

### **Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- MK 1: beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung.
- MK 2: erarbeiten philosophische Gedanken und Texte.
- MK 3: erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht.
- MK 4: erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche.
- MK 5: führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch.
- MK 6: analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie.
- MK 7: führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens.
- MK 8: verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar.

## 3.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Philosophie die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen.

Ausgangs- und Endpunkt jeder Unterrichtssequenz sollte die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sein: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Grundsätze ihres Lebens zu erkennen, sich kritisch mit diesen auseinanderzusetzen und Schlüsse für ihr weiteres Leben daraus ziehen. Ein Alltags- und Problembezug muss daher zu jeder Zeit gewahrt bleiben.

Im Rahmen jeder Jahrgangsstufe sollte ein Thema projektmäßig angelegt sein, bzw. zumindest Elemente eines Projektunterrichts enthalten. Die geschaffenen Produkte können dann ggf. der gesamten Schulöffentlichkeit in Form einer Ausstellung o.ä. präsentiert werden.

Langfristiges Ziel ist die Etablierung eines „Projekttages Philosophie“, an dem alle Schülerinnen und Schüler an entsprechenden (fächerübergreifenden) philosophischen Projekten arbeiten und die Ergebnisse der gesamten Schulgemeinschaft präsentiert werden.

Neben den für die einzelnen Unterrichtsvorhaben angegebenen Kompetenzen werden permanent noch folgende sowohl fachspezifische als auch fachunabhängige Methoden und Arbeitstechniken geschult:

- Die Beschreibung von Wahrnehmungen und Beobachtungen
- Die Erschließung von Texten und anderen Medien
- Die Klärung und angemessene Verwendung von Begriffen
- Die Verwendung von Argumenten
- Das Üben von Kritik
- Die Entwicklung gedanklicher Kreativität
- Die Bearbeitung von Wertkonflikten
- Das Führen von philosophischen Gesprächen
- Das Schreiben von philosophischen Texten

In Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe gelten mit zunehmender Intensität hinsichtlich der höheren Jahrgangsstufen folgende überfachlichen und fachlichen Grundsätze auch bereits im Unterricht der Praktischen Philosophie:

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.

2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
5. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.
6. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
7. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege.
8. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.

#### Fachliche Grundsätze:

1. Die dem Unterricht zugrunde liegenden Problemstellungen sind transparent und bilden den Ausgangspunkt und roten Faden für die Material- und Medienauswahl.
2. Der Zusammenhang zwischen einzelnen Unterrichtsstunden wird in der Regel durch das Prinzip des Problemüberhangs hergestellt.
3. Primäre Unterrichtsmedien bzw. -materialien sind philosophische, d. h. diskursivargumentative Texte, sog. präsentative Materialien werden besonders in Hinführungs- und Transferphasen eingesetzt.
4. Im Unterricht ist genügend Raum für die Entwicklung eigener Ideen; diese werden in Bezug zu den Lösungsbeiträgen der philosophischen Tradition gesetzt.
5. Eigene Beurteilungen und Positionierungen werden zugelassen und ggf. aktiv initiiert, u. a. durch die Auswahl konträrer philosophischer Ansätze und Positionen.
6. Erarbeitete philosophische Ansätze und Positionen werden in lebensweltlichen Anwendungskontexten rekonstruiert.
7. Der Unterricht fördert, besonders in Gesprächsphasen, die sachbestimmte, argumentative Interaktion der Schülerinnen und Schüler.
8. Die für einen philosophischen Diskurs notwendigen begrifflichen Klärungen werden kontinuierlich und zunehmend unter Rückgriff auf fachbezogene Verfahren vorgenommen.
9. Die Fähigkeit zum Philosophieren wird auch in Form von schriftlichen Beiträgen zum Unterricht (Textwiedergaben, kurze Erörterungen, Stellungnahmen usw.) entwickelt.
10. Unterrichtsergebnisse werden in unterschiedlichen Formen (Tafelbilder, Lernplakate, Arbeitsblätter) gesichert.

Grundsätzlich orientiert sich der Methodeneinsatz an den vorgegebenen Methodenkompetenzen und der Passungsgenauigkeit zum jeweiligen Inhalt. Im Rahmen des Unterrichts werden folgende Methoden eingesetzt und von den Schülerinnen und Schülern erlernt:

- Autoportrait
- Gedankenexperiment
- Collage
- Tagebucheintrag
- Diskursive Auseinandersetzung
- Formulierung von geeigneten Definitionen
- Bildbeschreibung
- Internet-Recherche
- Projektarbeit
- Präsentationen/ Referate
- Rollenspiel
- Stationenlernen
- Verhaltensexperimente
- Dialoge verfassen
- Dilemmadiskussion
- Schreiben (Tagebuch, Brief, Essay)
- Filmanalyse
- Sokratisches Gespräch
- Recherche
- Schreibgespräch
- Kreatives Gestalten (Zeichnungen, Collagen, theatrales Philosophieren)
- Realbegegnung

## **Medienkonzept**

Bildung ist der entscheidende Schlüssel, um alle Heranwachsenden an den Chancen des digitalen Wandels teilhaben zu lassen. Allen Kindern und Jugendlichen sollen die erforderlichen Schlüsselqualifikationen und eine erfolgreiche berufliche Orientierung bis zum Ende ihrer Schulbahn vermittelt und so eine gesellschaftliche Partizipation sowie ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden.

Ziel ist es u.a., sie in einer Gesellschaft, die sich im digitalen Wandel befindet, zu einem sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu befähigen und neben einer umfassenden Medienkompetenz auch eine informatische Grundbildung zu vermitteln. Die ist Aufgabe jedes Faches.

Im Rahmen des praktischen Philosophieunterrichts setzen sich die Lerngruppen daher einerseits kritisch mit dem Einfluss und der Einsatzmöglichkeit diverser (auch digitaler) Medien auseinander, andererseits werden diverse Medien wiederkehrend zur Unterrichtsgestaltung genutzt. Hierzu zählen:

- Filme (Spielfilme, Dokumentationen, Ausschnitte aus Serien)
- Lieder und Songtexte
- Bilder, Comics, Karikaturen
- Kinder- und Jugendliteratur
- Präsentative Medien (z.B. Textverarbeitung, Power Point, Erklärvideos, etc.) zur Gestaltung von Referaten und Vorträgen
- Die kollaborative Zusammenarbeit mit Hilfe von Online Tool (bspw. padlet, google docs, etc.)

Außerdem werden laut Medienkompetenzrahmen NRW stufenübergreifend die folgenden Medienkompetenzen sukzessive gefördert und entwickelt:

**1.1 Medienausstattung:** Medienausstattung (Hardware) kenne, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen

**1.2 Digitale Werkzeuge:** Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kenne, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen

**2.1 Informationsrecherche:** Informationsrecherche zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden

**2.2 Informationsauswertung:** Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten

**2.3 Informationsbewertung:** Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten

**2.4 Informationskritik:** Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen

**4.1. Medienproduktion und Präsentation:** Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen

**4.2 Gestaltungsmittel:** Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen

**4.3 Quellendokumentation:** Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden

### **3.3 Grundsätze der Differenzierung und individuellen Förderung**

Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern mit dem Fach Praktische Philosophie dabei zu helfen, ihre unmittelbare Umwelt ordnen, reflektieren und beurteilen zu lernen. Um dies zu ermöglichen ist eine Differenzierung und individuelle Förderung unumgänglich.

#### **Grundsätze der individuellen Förderung**

Es ist zwischen einer individuellen Förderung zur Aufarbeitung von möglichen methodischen, sachlichen oder sprachlichen Defiziten und einer individuelle Förderung im Sinne einer Begabten- oder Interessenförderung zu unterscheiden.

Die Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich einer Begabtenförderung ermutigt, philosophische Essays o.ä., die sich aus dem Unterrichtskontext ergeben, anzufertigen, welche dann auch auf der Schulhomepage etc. veröffentlicht werden können.

Zur individuellen Förderung hinsichtlich oben genannter Defizite können die Schülerinnen und Schüler selbst geschriebene Texte (Zusammenfassung eines Textes o.ä., Essays etc.) an die Fachlehrkraft weitergeben und erhalten diese, zeitnah, korrigiert und mit weiterführenden Hinweisen verwesen, zurück.

#### **Grundsätze der Differenzierung**

Generell sollten immer wieder offene Arbeitsformen genutzt werden, um sowohl dem Anspruch der Differenzierung und auch individuellen Förderung Rechnung tragen zu können.

Daneben erfolgt eine Differenzierung, gemessen am Sprachniveau, über den Schwierigkeitsgrad der zugrunde liegenden Texte: Je nach dem Sprachvermögen werden teilweise auch Primärquellen genutzt oder doch vorwiegend auf Sekundärquellen oder Nacherzählungen zurückgegriffen.

Eine weitere Differenzierung sollte stets über die Arbeitsaufträge erfolgen: Je nach dem aktuellen Stand des Kompetenzerwerbes sollte hinsichtlich des Arbeitsumfanges und Anforderungsniveaus differenziert werden. Es kann sich hierbei anbieten, sich einzelne Teillerngruppen vorwiegend mit reproduktiven Elementen (niemals ausschließlich), andere sich vorwiegend mit Transferleistungen etc. beschäftigen zu lassen.

Verschiedene Lerntypen werden über verschiedene Zugängen zu einzelnen Thematiken berücksichtigt: So werden im Rahmen einer breit angelegten Methodennutzung Bilder, Filme, Karikaturen, Musikclips, Lieder etc. (vgl. die didaktisch-methodischen Hinweise oben) genutzt.



Im Rahmen von Gruppenarbeitsphasen erfolgt eine Differenzierung über oben genannte Elemente oder auch über verschiedene Rollenverteilungen. Daneben sollte die Gruppenzusammenstellung genutzt werden, um je nach konkreter Thematik, ähnliche oder unterschiedliche Lerntypen zusammen zu fassen, bewusst heterogene (oder natürlich auch homogene) Lerngruppen zu bilden, um einen Austausch von Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen (bzw. ähnlichen) Leistungsniveaus zu ermöglichen oder auch verschiedene Möglichkeiten der Präsentation (Theatrales Philosophieren, Schaubilder, Standbilder, eigene Texte, Filme etc.) zu nutzen.

### **3.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung**

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 5 des Kernlehrplans Praktische Philosophie hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Da im Pflichtunterricht des Faches Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht". Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.

#### **Verbindliche Absprachen**

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung werden den Schülerinnen und Schülern (zum Schuljahresbeginn) sowie den Erziehungsberechtigten (u.a. im Rahmen des Elternsprechtages und der Jahrgangsstufenpflegschaftssitzungen) transparent gemacht und erläutert. Sie finden Anwendung im Rahmen der grundsätzlichen Unterscheidung von Lern- und Leistungssituationen, die ebenfalls im Unterrichtsverlauf an geeigneter Stelle transparent gemacht wird, u. a. um die selbstständige Entwicklung philosophischer Gedanken zu fördern.

Die Qualität der Beiträge spielt in Praktischer Philosophie eine besondere Rolle: Im Sinne der Erziehung zur Selbstständigkeit, Entfaltung einer eigenen Persönlichkeit und eines reflektierten Umgangs mit sich, den Mitmenschen und der Umwelt sollten in diesen Kontexten erworbene Kompetenzen besondere Berücksichtigung bei der Leistungsbewertung finden.

#### **Sonstige Leistungen im Unterricht**

Zu den Bestandteilen der "Sonstigen Leistungen im Unterricht" zählen u.a.

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Kurzreferate),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/ Mappen, Portfolios, Lerntagebücher)
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 15 Minuten sowie
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation), Rollenspiele, Befragungen, Erkundungen, Projektarbeiten)

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Mündliche Leistungen werden dabei in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung

während des Schuljahres festgestellt. Für die Bewertung der Leistungen wird zwischen einer Verstehensleistung und einer vor allem sprachlich repräsentierte Darstellungsleistung unterschieden.

Weitere fachspezifische bzw. für das Fach Praktische Philosophie relevante Aspekte der Bewertung sind:

- Fähigkeit, sich in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen hineinzusetzen, diese differenziert und intensiv widerzuspiegeln
- Fähigkeit zur diskursiven Auseinandersetzung in verschiedenen Sozialformen des Unterrichts; dazu gehört insbesondere, anderen zuzuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert einzugehen
- kritische und methodenbewusste Auseinandersetzung mit Problemstellungen mit dem Ziel selbstständiger Urteilsbildung
- Dichte, Komplexität und Schlüssigkeit von Argumentationen
- die Berücksichtigung der Fachsprache in schriftlichen und mündlichen Beiträgen
- Qualität der Gestaltung von praktischen Arbeiten (zum Beispiel Collagen, Fotoserien, Bildern, Plakaten und Videofilmen sowie Rollenspielen und szenischen Darstellungen).

Insbesondere kann die folgende Übersicht für Klarheit und Transparenz sorgen:

<b>Note</b>	<b>Unterrichtsgespräch und Sachkompetenz</b>	<b>Methodenkompetenz</b>	<b>Verhalten bei Gruppenarbeit, Sozialkompetenz</b>	<b>Selbstkompetenz</b>
sehr gut	gleichmäßig hohe, konzentrierte und qualitätsvolle Mitarbeit im Unterricht; Erkennen eines Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang sowie meist eigenständige Lösung; sachgerechte Beurteilung; angemessen sprachliche Darstellung	zielsicheres Beschaffen von Informationen und deren Verarbeitung (Recherche-Aufgaben); überzeugende Präsentation auch von Teilergebnissen;	bringt bei Schwierigkeiten die ganze Gruppe voran; übernimmt Verantwortung für die Gruppe, unterstützt die anderen	zeigt eine ausgeprägte Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des PPLU einzulassen und sich mit diesen kritisch auseinanderzusetzen; anstrengungsbereit; auch bei Schwierigkeiten nicht leicht zu entmutigen; selbstbewusst
	hohe Mitarbeit im	selbstständige	aktiv an zeitöko-	Bereitschaft, sich

gut	Unterricht; Erkennen des Problems; Kenntnisse über die Unterrichtsreihe hinaus; unterrichtsfördernde Beiträge; weitgehend vollständige und differenzierte, das Problem betreffende weiterführende Ausführungen;	Informationsbeschaffung (Recherche-Aufgaben); Kenntnis und sichere Anwendung verschiedener Arbeits- und Präsentationstechniken	nomischer Planung und Durchführung der GA beteiligt, wirkt bei Schwierigkeiten aktiv an Problemlösung mit, geht aktiv auf Meinungen anderer ein	auf Fragestellungen des PPLU einzulassen und sich mit diesen auseinanderzusetzen; traut sich auch schwierigere Aufgaben zu; Gedankengänge werden weitestgehend selbstständig weiterentwickelt und argumentativ vertreten
befriedigend	insgesamt regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht; im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff; vermittelte Fachkenntnisse werden überwiegend beherrscht; mittelschwere Texte und Materialien werden sachgerecht verstanden und bearbeitet	kann projektdienliche Informationen einbringen, zugeeilte Inhalte erfassen und dokumentieren	erkennbare Mitverantwortung für das gemeinsame Projekt; sorgt mit für störungsfreies Miteinander; zeigt Bereitschaft, eigene und Gruppenergebnisse mit zu präsentieren	zeigt in der Regel Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des PPLU einzulassen; greift gelegentlich Beiträge anderer auf und führt diese fort
ausreichend	nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht; Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten	Schwierigkeiten, Arbeitsabläufe folgerichtig und zeitökonomisch zu planen, fachspezifische Arbeitstechniken (z.B. Bildbe-	Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft nur in Ansätzen; verlässt sich lieber auf die anderen Gruppenmitglieder;	zeigt gelegentlich Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des PPLU einzulassen; neigt bei auftretenden Schwierigkeiten zu

	und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet; vermittelte Fachkenntnisse werden mit Einschränkungen beherrscht	schreibung) werden eingesetzt	nur passive Rolle bei der Präsentation von Ergebnissen bzw. beschränkt Rolle am liebsten auf „Schreiber“ für die Gruppe	ausweichendem Verhalten; folgt den Beiträgen Anderer aufmerksam
mangelhaft	passives Verhalten im Unterricht; Äußerungen nach Aufforderung sind einsilbig, unstrukturiert und in der Regel falsch; große Schwierigkeiten bei sachbezogener Verarbeitung von Wissen und der Verknüpfung von Zusammenhängen; mangelndes Textverständnis	kaum in der Lage, mit den Lerngegenständen sachgerecht und systematisch umzugehen	keine projektdienliche Mitarbeit; wenig zuverlässig; nicht auf Gruppenarbeit vorbereitet; übernimmt keine Mitverantwortung;	keine erkennbare Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des PPLU einzulassen; folgt den Beiträgen bzw. dem Unterrichtsgespräch nicht aufmerksam, ist leicht abgelenkt oder stört
ungenügend	keine Mitarbeit im Unterricht; Äußerungen nach Aufforderung sind falsch; Fachwissen nicht erkennbar	keine Arbeitsplanung; nicht in der Lage, mit den Lerngegenständen sachgerecht umzugehen; nicht in der Lage oder willens, Informationen einzuholen und darzustellen	kein situationsangemessenes Gesprächsverhalten; nicht kooperativ bei Gruppenarbeit; kein Interesse an eigenem Arbeitsanteil u. Arbeitskontakten zu Mitschülern; hält sich nicht an Regeln	keine Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des PPLU einzulassen; häufiges unentschuldigtes Fehlen; rücksichts- bzw. respektloses Verhalten im Unterricht

Die in den einzelnen Kompetenzen angeführten Kriterien sind beispielhaft zu verstehen. Zum Erreichen der jeweiligen Notenstufe müssen nicht zwingend alle Kriterien bzgl. der einzelnen Kompetenzen im angegebenen Rahmen erfüllt werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden sowohl gemäß ihrer individuellen Lern- und Denkfortschritte beurteilt als auch danach, ob ihre Leistung einem für alle gültigen Maßstab (Standard)

entspricht. Mit voranschreitender Schullaufbahn wird das egalitäre Leistungsprinzip immer wichtiger, bei der Abwägung zwischen beiden gibt es einen Ermessensspielraum. Die Note wird nicht arithmetisch ermittelt, dies bedeutet im Besonderen, dass die Bewertung der einzelnen Kompetenzen nicht gemittelt wird. Das pädagogische Ermessen bleibt unberührt.

### 3.5 Lehr- und Lernmittel

Die Fachkonferenz Philosophie hat an die Schulkonferenz des Gymnasiums Essen Nord-Ost den Antrag auf Einführung der folgenden Lehrwerke beantragt:

Jörg Peters / Bernd Rolf: philo praktisch 1 – Unterrichtswerk für Praktische Philosophie in Nordrhein-Westfalen. Verlag C.C. Buchner, Bamberg 2009.

Jörg Peters / Bernd Rolf: philo praktisch 2B – für die Jahrgangsstufen 7-9. Verlag C.C. Buchner, Bamberg 2011.

Den Fachlehrkräften stehen daneben folgende Lehrwerke als Präsensexemplare der Fachkonferenz für die Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung:

- Praktische Philosophie 1, Cornelsen-Verlag, 2009.
- Praktische Philosophie 2, Cornelsen-Verlag, 2008.
- Praktische Philosophie 3, Cornelsen-Verlag, 2008.
- Leben leben 1, Klett-Verlag, 2010.
- Leben leben 2, Klett-Verlag, 2009.
- Weiterdenken A, Schroedel-Verlag, 2009.
- Weiterdenken B, Schroedel-Verlag, 2009.
- Fair Play 1, Schöningh-Verlag, 2010.
- Fair Play 2, Schöningh-Verlag, 2009.

## 4 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie wird als Möglichkeit zur fächerübergreifenden bzw. fächerverbindenden Thematisierung verschiedenster Alltagsprobleme bzw. Inhalten verstanden.

Daher nehmen die jeweiligen Fachlehrkräfte an geeigneten Unterrichtsstellen Kontakt zu den Fachlehrern der anderen Fächer zur Abstimmung fächerverbindender Arbeit auf.

Hierbei erscheint eine Zusammenarbeit beispielsweise mit folgenden Fächern in folgenden Kontexten sinnvoll:

- Religion / Islamkunde: Fragenkreis 7
- Biologie: Fragekreis 1 (Leib und Seele, Gefühl und Verstand)
- Politik: Fragenkreis 2 (Der Mensch in der Gemeinschaft, Interkulturalität, Rollen- und Gruppenverhalten) / Fragenkreis 3 (Entscheidung und Gewissen) / Fragenkreis 4
- Geschichte: Fragenkreis 4 (Recht und Gerechtigkeit, Utopien und ihre politische Funktion, Völkergemeinschaft und Frieden)
- Physik: Fragenkreis 5 (Technik – Nutzen und Risiko, Wissenschaft und Verantwortung)

Ein zentrales Element, um eine Alltags- und Problemorientierung für die Schülerinnen und Schüler zu wahren, ist die Nutzung außerschulischer Lernorte bzw. die Einbindung externer Experten in den Unterricht. Möglichkeiten sind hier beispielsweise:

- Besuch eines Pfarrers, Imans etc. im Rahmen der Bearbeitung diverser Themen (FK 7)
- Besuch einer Kirche, Moschee, Synagoge, eines Tempels etc. im Rahmen der Bearbeitung diverser Themen (FK 7)
- Exkursion zu einem Bauernhof, in einen Zoo o.ä. (FK 5 – Leben von und mit der Natur, Tiere als Mit-Lebewesen)
- Besuch eines Friedhofes o.ä. (FK 7 – Sterben und Tod)
- Exkursion in Stadtviertel, die für kulturelle Vielfalt stehen (FK 2)

### Fortbildungskonzept

Die Mitglieder der Fachkonferenz nehmen im Wechsel regelmäßig an den Fortbildungsveranstaltungen zur Unterrichtsentwicklung im Fach Praktische Philosophie der Bezirksregierungen Düsseldorf und ggf. auch Köln sowie des Fachverbandes Philosophie e. V. teil; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den halbjährlich stattfindenden Fachkonferenzen über die besuchten Fortbildungen und erproben die dort vorgestellten Unterrichtskonzepte. Über die Erfahrungen



mit den Konzepten wird ebenfalls – auch im Hinblick auf eine mögliche Übernahme in den schulinternen Lehrplan – Bericht erstattet.

Der Fachvorsitzende stellt, u. a. durch regelmäßige Internetrecherche, sicher, dass Informationen über PP- Fortbildungen an alle Fachkolleginnen und -kollegen gehen; er selbst nimmt die von der Bezirksregierung angesetzten Implementationsveranstaltungen für neue Standards im Fach Praktische Philosophie und berichtet über die Ergebnisse.

Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer bemühen sich, an den Nachbesprechungen der von Philosophie-Referendarinnen und -referendaren geplanten und durchgeführten Unterrichtsstunden teilzunehmen und nutzen die Besprechungsergebnisse zur eigenen Unterrichtsentwicklung. Sie besuchen sich zum selben Zweck auch gegenseitig im Unterricht und geben sich konstruktiv-kritisches Feedback.

Die Fachschaft Philosophie fördert die Zusammenarbeit innerhalb der Fachgruppe durch regelmäßigen Austausch von Erfahrungen und Unterrichtsmaterial. Diverse Unterrichtsmaterialien stehen allen Fachlehrkräften im Fachraum zur Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung.

## 5 Qualitätssicherung und Evaluation

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung des Philosophieunterrichts auf der Grundlage des schulinternen Lehrplans werden in der Fachkonferenz exemplarisch einzelne Unterrichtsvorhaben festgelegt, über deren genauere Planung und Durchführung die diese unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen abschließend berichten. Dabei wird ein Schwerpunkt darauf gelegt, Unterrichtsideen zu entwickeln und zu erproben, die mehrere Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte umfassen und so Vernetzungsmöglichkeiten unterschiedlicher Inhaltsfelder verdeutlichen.

Auf dieser Basis wird der schulinterne Lehrplan kontinuierlich evaluiert und ggf. revidiert.

### Evaluation des schulinternen Lehrplans

**Zielsetzung:** Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

**Prozess:** Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

**Dieser Lehrplan wurde von der Fachschaft Philosophie / Praktische Philosophie des Gymnasiums Essen Nord-Ost erstellt. Er tritt zum 01. August 2019 in Kraft.**